

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag
Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 35 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 35 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags
In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 224

Samstag, den 24. September 1932

Jahrgang 105

Einigung über Kontingentierung u. Zinsenkung Die Beratungen des Reichskabinetts über den zweiten Teil der Wirtschaftsverordnung abgeschlossen — Bekanntgabe der neuen Beschlüsse am Montag

Zu Berlin, 24. Sept. Das Reichskabinett schloß am Freitag nachmittag in einer bis 20 Uhr dauernden neunstündigen Sitzung die Beratung der hauptsächlich landwirtschaftlichen Fragen, darunter die Zinsfrage und die der Kontingente, ab. Es wurde völlige Einigung erzielt. Ueber den Inhalt der Beschlüsse des Reichskabinetts verlautet jedoch nichts. Vielmehr wird die Öffentlichkeit auf die für Montag angelegte Münchener Rede des Reichsernährungsministers von Braun verwiesen, in der das Regierungsprogramm bekanntgegeben werden soll.

Reichsbankpräsident Luther hat, wie die „D.Z.“ erfährt, mit Rücksicht auf die Zinsenkungsfragen an der Kabinettsitzung am Freitag teilgenommen. Das Blatt berichtet weiter, daß in der Frage der Kontingente keine Entscheidung getroffen sein dürfte, die sich sofort in die Praxis umsetzen ließe. Hier seien zunächst Verhandlungen mit den beteiligten Staaten erforderlich. In Frage kämen in erster Linie Italien, Spanien, Frankreich, Schweden, Dänemark und Holland. Man hofft, daß es gelingen werde, über eine Reihe von Kontingenten eine Verständigung zu erzielen.

Für baldige Ausmerzung der sozialen Mängel in den letzten Notverordnungen

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat ein eingehendes Schreiben an die Reichsregierung mit Forderungen und Vorschlägen zur Ausmerzung der offensichtlich in den letzten Notverordnungen enthaltenen sozialen Mängel und zur Sicherung einer wirksamen, die Rechte der Angestellten und Arbeiter während der sozialen Form, auf Grund der in der Notverordnung vom 5. September erteilten sozialpolitischen Vollmachten gerichtet.

Staatsvereinfachung auch in Bayern

Die außerordentliche schwierige Finanzlage Bayerns steht augenblicklich im Mittelpunkt der bayerischen Öffentlichkeit. Die „Bayerische Staatszeitung“ kündigt in einem offenbar von amtlicher Seite inspirierten Artikel einschneidende Maßnahmen zur Vermeidung des Fehlbetrages im bayerischen Haushalt 1932 an. Sie schreibt u. a., es sei durchaus wahrscheinlich, daß der Staatsapparat-Vereinfachungs-Plan der Regierung weiter durchgeführt werde.

Starke Zurückhaltung Deutschlands in Genf Die Gegenseite hat das Wort — Der englische Außenminister sucht v. Neurath auf Beginn der Ratstagung

Zu Genf, 24. Sept. Der englische Außenminister Simon hat am Freitag abend beim Reichsaußenminister als erster einen Besuch abgestattet. Ueber den Verlauf der Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister und dem englischen Außenminister wird von zuständiger deutscher Stelle folgendes mitgeteilt:

Im Verlaufe der Unterredung ist zwischen dem deutschen und dem englischen Außenminister eingehend die gesamte Abrüstungsfrage nach jeder Richtung hin besprochen worden. Jedoch sind in dieser Unterredung weder von der einen, noch von der anderen Seite irgendwelche Vorschläge gemacht worden. Weitere Zusammenkünfte sind nicht vereinbart worden.

Aus dieser kurzen Mitteilung wird in unterrichteten Kreisen übereinstimmend geschlossen, daß sich eine Wendung der Lage in der deutschen Gleichberechtigungsforderung im Verlaufe dieser Unterredung nicht ergeben hat. Man nimmt an, daß die Behandlung der Gleichberechtigungsfrage durch den englischen Außenminister von deutscher Seite nicht als annehmbar angesehen worden ist. Aus diesem Grunde dürften wohl auch zunächst keine weiteren Vereinbarungen verabredet worden sein. Der Reichsaußenminister hat die Absicht, zunächst nur für kurze Zeit in Genf zu bleiben. Sollten während seiner Anwesenheit die allgemein erwarteten Besprechungen über die Gleichberechtigungsfrage zu keinem Ergebnis führen, so wird man auf deutscher Seite den weiteren Verlauf der Abrüstungsverhandlungen abwarten. Für die deutsche Regierung besteht nicht die geringste Veranlassung, in dieser Frage in irgendeiner Richtung der Gegenseite entgegenzukommen. Es ist Aufgabe derjenigen Mächte, die entscheidend an einem Erfolg der Abrüstungskonferenz und damit an einem Erfolg des Völkerbundes interessiert sind, der deutschen Regierung entgegenzukommen und durch Anerkennung der unbefreitbaren deutschen Gleichberechtigungsforderung die weitere Mitarbeit Deutschlands an der Abrüstungskonferenz zu ermöglichen.

Der Reichskanzler stellt sich dem Untersuchungsausschuß

Die Ladung der Mitglieder des Reichskabinetts, nämlich des Reichskanzlers, des Reichsinnenministers, des Reichsaußenministers und des Staatssekretärs Pland durch den Untersuchungsausschuß des Reichstags für Dienstag ist nunmehr beim Reichskabinett eingegangen. Das Kabinett hat beschlossen, daß die geladenen Herren mit Ausnahme des in Genf weilenden Reichsaußenministers dieser Zeugenladung Folge leisten werden, und zwar aus dem alleinigen Grunde, weil so viel entstellende und unrichtige Aussagen dem Ausschuss bekannt seien, daß es dringend notwendig sei, den tatsächlichen Verlauf der Dinge vor der deutschen Nation klarzustellen. Im übrigen bleibt es bei der alten Auffassung der Reichsregierung, daß die Mitglieder der Regierung im Sinne der politischen Vertretung erst dann in den Ausschüssen wieder erscheinen werden, wenn sowohl der Reichstagspräsident wie auch die Ausschüsse selbst sich auf den Standpunkt stellen, daß die in der letzten Reichstagsitzung erfolgte Abstimmung rechtswirksam sei.

Der Reichskanzler in Ostpreußen

Reichskanzler v. Papen hat sich am Freitagabend nach Ostpreußen begeben, um sich von dem Notstand des Regierungsbezirks Gumbinnen durch eigenen Augenschein an Ort und Stelle zu überzeugen. Der Reichskanzler wird am Dienstag wieder in Berlin zurück sein.

Die neuen deutschen Botschafter

für Rom, London und Paris ernannt.

Der Reichspräsident hat am Freitag den bisherigen Botschafter in Paris, von Hoesch, zum Botschafter in London, den bisherigen Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Roland Köster, zum Botschafter in Paris und den bisherigen deutschen Botschafter in Belgrad, von Haffel, zum Botschafter in Rom ernannt. Der bisherige Botschafter in Rom, von Schubert, ist zur Disposition gestellt worden. Weitere Veränderungen im deutschen auswärtigen Dienst erfolgen nicht.

Nächste Bürovisierung bereits am Montag.

Das engere Büro der Abrüstungskonferenz, dem Henderson, Benech, Politis und Drummond angehören, trat am Freitag nachmittag zu einer vertraulichen Besprechung zusammen. Es wurde beschlossen, daß das Büro der Konferenz bereits am Montag nachmittag wieder zusammentreten soll, da Henderson am Mittwoch nach London verreist, um an der Tagung des Vollzugsausschusses der Arbeiterpartei teilzunehmen. In der gestrigen Sitzung soll sich starker Widerstand gegen die Bestrebungen Hendersons geltend gemacht haben, die Gleichberechtigungsfrage in einer öffentlichen Sitzung des Büros zu behandeln. Henderson beabsichtigt, seine Bemühungen in Parallele mit den Versuchen des englischen Außenministers in direkten vertraulichen Ausprägungen zu klären, weiter fortzusetzen.

In gut unterrichteten englischen Kreisen wird erklärt, daß Simon an seiner bisherigen Linie der unnachgiebigen Haltung gegenüber Deutschland nicht länger festhalten könne und daß unter dem Druck der öffentlichen Meinung Englands die englische Regierung jetzt den zweiten Teil des englischen Memorandums über die Gleichberechtigungsfrage in den Vordergrund rücken und als Grundlage der Verhandlungen nehmen werde. Man befürchtet offenbar in englischen Kreisen, daß man in dem Entgegenkommen gegenüber Frankreich zu weit gegangen sei und daß man die deutsche Regierung zwangsläufig in ihre bisherige Haltung gedrängt habe.

Nachdem die französische Presse vergeblich versucht hat, die Reichsregierung wegen ihrer Unnachgiebigkeit unter Druck zu setzen, bietet die Haltung Hendersons in der Bürovisierung ein neues Ziel für den französischen Pressefeldzug. Loubier, der ehemalige Staatssekretär im Kabinett Tardieu, geht dabei so weit, Henderson in den „Homme libre“ als eine Ratte zu bezeichnen, die sich in Genf vergiftet habe.

Der europäische Studienauschuß, der seit dem Tode Briands nicht mehr zusammengetreten war, ist zum Freitag nächster Woche zu einer Tagung einberufen worden, auf der die Ergebnisse der Konferenz von

Tages-Spiegel

Das Reichskabinett hat sich abschließend mit den Fragen der Einfuhrkontingentierung und der Zinsenkung beschäftigt, wobei völliges Einvernehmen erzielt wurde.

Der Reichspräsident hat die neuen Botschafter für Paris, London und Rom ernannt.

Der englische Außenminister Simon hat gestern Reichsaußenminister von Neurath in Genf zu einer längeren Unterredung aufgefordert.

In Genf wurde gestern die 68. Völkerbundratsstagung vom dem irischen Ministerpräsidenten De Valera eröffnet.

In England ist eine Kabinettskrise ausgebrochen. Der Innenminister und andere liberale Kabinettsmitglieder wollen wegen Meinungsverschiedenheiten in der Zollpolitik zurücktreten.

Stresa behandelt werden sollen. Den Vorschlag im Europa-ausschuß führt der Schweizer Bundespräsident Motta.

Panuropa für Gleichberechtigung

Graf Coudenhove-Calergi hat an Ministerpräsident Edouard Herriot einen Offenen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt: Soeben lese ich in den Zeitungen Ihre ablehnende Erklärung über die deutsche Gleichberechtigung. Do Sie die Freundlichkeit hatten, das Ehrenpräsidium des Europa-Kongresses zu übernehmen, den ich nach Basel einberufen habe, fühle ich mich zur Vermeidung jedes Mißverständnisses veranlaßt, die Unvereinbarkeit meiner Auffassung von europäischer Gemeinschaft mit Ihrer Erklärung: „Nein, niemals, nichts!“ zum Ausdruck zu bringen. Ich bin im Gegenteil zu tiefst davon überzeugt, daß nicht die deutschen Gefühle der Enttäuschung des Hasses mehr zu steigern vermögen als die Aufrechterhaltung der Ungleichheit, unter der die nationale Ehre dieser großen europäischen Nation leidet: der gleichen Nation, deren Genies Goethe und Beethoven Sie so berechtigt gebührend haben. Denn das natürliche Ehrgefühl wird sich stets als stärker erweisen als alle politischen Vorteile, die zugunsten einer deutsch-französischen Zusammenarbeit sprechen. Darum wird jede europäische Versöhnung unmöglich, solange sich Frankreich dem elementaren Grundsatz der Gleichberechtigung widersetzt.

Zusammentritt des Völkerbundesrates

Der Völkerbundsrat trat gestern vormittag unter dem Vorsitz des irischen Ministerpräsidenten de Valera zu seiner 68. Tagung zusammen. Reichsaußenminister von Neurath nahm als Vertreter Deutschlands an der Sitzung teil. England wurde durch Außenminister Simon, Frankreich durch Kriegsminister Paul-Boncour vertreten. Nach einer Trauerkundgebung für den Danziger Völkerbundskommissar, Graf Gravina, und einer Aussprache über den Streit zwischen Bolivien und Paraguay ging der Rat zur Behandlung der auf der Tagesordnung stehenden Fragen über.

Reichsaußenminister von Neurath berichtete über die Arbeiten des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes und unterstrich hierbei die Bedeutung des bereits bekannten Geschäftsberichts dieses Ausschusses, der fast ausschließlich der Verschärfung der Bedingungen des internationalen Handels gewidmet ist. Neurath hob hervor, daß seit dem Abschluß dieses Berichts keinerlei Verbesserungen im internationalen Handel festzustellen seien. Aus dem Bericht gehe eindeutig hervor, wie dringend notwendig heute eine enge internationale Zusammenarbeit sei, um wirksam gegen die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu überwinden. Erfreulicherweise sei diese Ueberzeugung allgemein im Wachsen begriffen. Diese Auffassung sei auch auf der Konferenz von Stresa zum Ausdruck gekommen. von Neurath wies sodann in diesem Zusammenhang auf die Arbeiten der kommenden Weltwirtschaftskonferenz hin. Der Völkerbundsrat nahm ohne weitere Aussprache von dem Bericht des deutschen Berreters Kenntnis.

Die französischen Herbstmanöver

Zu Paris, 24. Sept. Der erste Abschnitt der großen Manöver in der Gegend von Chalons sur Marne ist beendet, nachdem die Nordarmee einen entscheidenden Sieg über die Südararmee davongetragen hat und damit den Beweis lieferte, daß die Motorisierung des Heeres sowohl in der Verteidigung wie auch im Angriff ganz bedeutende Vorteile bietet. Luftfahrtminister Painleve wohnte dem letzten Abschnitt der Manöver bei, die sich unter besonders starker Beteiligung von Luftstreitkräften abwickelten. Er betonte, daß er besonders von den erstaunlichen Fortschritten überrascht gewesen sei, die auf dem Gebiet der Vervollkommnung der Kriegswaffen und in ihrer kombinierten Anwendung im modernen Kriege gemacht worden seien. Die Motorisierung komme allen Waffengattungen zugute.

erledigt
gestellt

rag

ch bei uns
n können.

kerei

ße Nr. 23

hörtelle

Gegen Deutschlands Wehrgleichheit

Unannehmbare Forderungen Englands und Frankreichs

Deutschlands Kampf um die Wehrgleichheit entspricht der praktischen Schlussfolgerung des französischen Pan-Europa-Memorandums: „Die Grundlage des Völkerbundes ist die Souveränität der Staaten und die Gleichheit ihrer Rechte“. Um so abwegiger sind die nunmehrigen französischen und englischen Erklärungen, die nicht eine Befestigung, sondern eine Fortsetzung der deutschfeindlichen Gewaltpolitik erstreben. Unser Volk ist dieser unwürdigen Behandlung längst überdrüssig geworden. Dazu bekannt ist das Wort des Generals Foch vom 17. Februar 1927 nach der Zurückziehung der interalliierten Militärkontroll-Kommission: „Ja, ich versichere, ich erhärte eidlich die Vollstreckung der Entwaffnung Deutschlands“. Dieses klare Wort des Vaters der vernichtenden Waffenstillstandsabmachungen von Compiègne wurde von einem der Erzwäter des Versailler Gewaltvertrages, Tardieu, ebenso nachdrücklich aufgenommen und von dem rücksichtslosen Exekutivbeamten der Weltpolitik in Deutschland, General Nollet, der für die Zerstörung der deutschen Rüstungsindustrie allein drei Milliarden Mark Kosten — nach amtlichen Ziffern — verursachte, in dem Buche „Eine Abrüstungsvollstreckung“, Zug um Zug belegt.

Für die Unterstellung deutscher Geheimrüstungen konnten bisher auch nicht Schatten eines Beweises erbracht werden trotz der käuflichen oder sonstwie niederträchtigen freiwilligen Spionagearbeit auf deutschem Boden. Die Schutzpolizei ist kriegsverwendungsunfähig, weil sie für den Felddienst überhaupt nicht ausgebildet wird, nur jeder dritte Mann einen Karabiner besitzt und für die Kriegsführung nach Stoff und Farbe unzureichende Kleidung französischer Auswahl noch heute tragen muß. Den Wehrverbänden verboten man schon Spazierstöcke wegen ihrer „Gefährlichkeit als Waffe“. Eine Waffenherstellung für deutsche Zwecke im Ausland gibt es nicht, und die Lüge über die Kriegsverwendungsfähigkeit der deutschen Handels- und Sportflugzeuge richtete sich längst durch ihre Lächerlichkeit. Zum Ueberflus erfolgte Jahr um Jahr eine scharfe Zusammenrechnung des deutschen Heereshaushalts, und niemand wird auf den Einfall kommen zu behaupten, daß Geheimrüstungen bei sinkendem Heereshaushalt finanziert werden können.

Eine derartige Entwidlung der Heeresausgaben strebt Deutschland selbstverständlich nicht an, sondern will sich im Gegenteil von den unverhältnismäßig hohen Kosten der jetzigen Wehrmacht befreien. Sie werden verursacht durch die viel zu lange, schließlich nur noch höchstbezahlte Kräfte auffammelnde zwölfjährige Dienstzeit; die dabei unvermeidlichen Vergünstigungen zur Aufrechterhaltung der Berufsfreudigkeit; den Zwang zur finanziellen Erleichterung von Eheverbindungen; die Verantwortung für die zivilberufsmäßige Ausbildung; die Verpflegungskosten und ähnliche, dem sachlichen Wehrzweck fremde Ausgaben. Unsinnige Kosten erwachen ferner aus der Festlegung einer einzigen Gebrauchsausrüstung an Waffen, die dabei wegen der Unmöglichkeit schonender Behandlung einem hohen Verschleiß ausgesetzt sind.

Wenn also die französische Regierung durch ihren leitenden Staatsmann Herriot — der obendrein ganz unzeitgemäß sich als „den Mann von Versailles“ rühmt — von deutschen Geheimrüstungen spricht, so verdienen derartige Phrasen ebenso scharfe Zurückweisung wie das irreführende Schlagwort vom „deutschen Militarismus“. Vor dem Kriege haben wir uns nicht dagegen gewehrt. Diese Lässigkeit rächte sich bitter. Golen wir wenigstens heute nach, was wir veräumelten. Der angebliche deutsche Militarismus gebot nicht über das stärkste Landheer. Am 1. Januar 1910 hatten wir 610 633 Mann, am 1. Februar 1913 waren es 668 827 und infolge der unter französischem Druck erzwungenen Heeresvermehrung am 1. Mai 1914 einschließlich der kolonialen Schutztruppen 800 000 Mann. Wir wählen diese Vergleichszahlen, weil

neuerdings der französische Kriegsminister die Heeresstärke seines Landes zu eben diesen Daten mit 787 000 und 786 000 und 1 013 000 Mann Friedensstärke angegeben hat. Die 40 Millionen Franzosen unterhielten also 200 000 Mann Soldaten mehr als die 66 Millionen Deutschen, die sich von ihnen als „militärisch“ bezeichnen lassen mußten. Und in diesen Zahlen liegt die Erklärung des „Wunders von der Marne“: dem bekannten damaligen Mangel an zwei deutschen Armeekorps.

Herriot schmiedete flugs noch eine andere Lüge in jener Ausschüßigung: Die Lüge von dem deutschen Aufrüstungswillen. Dafür kam ihm gelegen, daß die deutsche Marine gerade in dieser Zeit das Panzerschiff C als Ersatzbau in Auftrag gegeben hat. Herriot schließt daraus, daß „jeder Zweifel daran schwindet, daß Deutschland nicht nur zu Lande, sondern auch zur See aufrüsten will“. Ein vernünftiger und denkender Politiker müßte genau zu der gegenteiligen Schlussfolgerung gelangen und erklären: Obgleich Deutschland die militärische Gleichberechtigung verlangt, gibt es nur einen schon geplanten 10 000 Tonnen-Ersatzbau in Auftrag. Es wartet also die Verwirklichung der Gleichberechtigung nicht ab, und beraubt sich so der Möglichkeit, nach Finanzspruchnahme der Gleichberechtigung ein größeres Schiff zu bestellen. Und dafür böte ihm schon Frankreich allein die stärkste Veranlassung. An der entscheidenden schweren Schiffsartillerie besitzt Frankreich 30 Geschütze von 34 Zentimeter, ferner 48 von 30,5 und 36 von 24 Zentimeter Kaliber, Deutschland aber nur 22 von 28 Zentimeter Kaliber. Außerdem baute Deutschland in den letzten neun Jahren insgesamt nur fünf Kriegsschiffskonten, wie Frankreich in jedem einzigen Jahre dieser Zeit. Deutschland hat also sehr viel nachzuholen, wenn es seine Sicherheit wieder erreichen will. Dieser Wehrwille ist keineswegs als Rüstungsübermut zu bezeichnen.

Das hat auch Lloyd George, einer der Urheber des Versailler Diktats, erkannt, der in einem kürzlich erschienenen Artikel sich den deutschen Standpunkt zu eigen machte und ausdrücklich betonte, die Siegerstaaten hätten in der Rüstungsfrage schamlos die Treue gebrochen; das hilflose Deutschland sei mit einer Mauer scharfer Speere, nämlich von kleinen und großen Mächten umgeben, die bis an die Zähne bewaffnet sind und deren mächtige Artillerie in der Richtung Deutschland ziele. Keine selbstbewußte Nation könne eine solche Erniedrigung erdulden. — Um so bedauerlicher und bezeichnender ist die nunmehr bekannt gewordene Haltung der englischen Regierung, die in unfreundlichem Ton das deutsche Verlangen nach Gleichberechtigung ablehnt und sich ganz auf Frankreichs Seite stellt. Diese plötzliche Abgabe hat die Berliner politischen Kreise überrascht. Das Präsidialkabinett Papen war der Auffassung, daß sich England mindestens zurückhaltend oder abwartend verhalten würde. Statt dessen erfolgte der unannehmbare Kompromissvorschlag, der eine zunehmende Isolierung Deutschlands und eine außenpolitische Schwächung der Regierung Papen verursacht. Dieser Mißerfolg darf keinen Dauerbestand haben. Das deutsche Volk muß in dieser Lebensfrage immer mehr eine Einheitsfront bilden, um durch Erringung der ihm gebührenden Vorrechte sein Land schützen und seine Zukunft sichern zu können. Selbst die spitzfindigsten englisch-französischen Erklärungen täuschen nicht darüber hinweg, daß die internationale Wehrpolitik ohne Deutschlands Teilnahme und Gleichberechtigung Stückwerk bleiben und den Unfrieden der Welt verschlimmern würde. Diese zu fühlbare Wunde inmitten Europas und der deutsche Selbsterhaltungstrieb bilden einen nicht mehr zu unterschätzenden politischen Faktor. Hier findet der deutsche Standpunkt eine Plattform, auf der es weiter zu kämpfen gilt: Volk und Heimat zuliebe, die nicht bedroht, sondern gesichert sein müssen.

folgerungen, die mit diesem angeblichen Besuch in Zusammenhang gebracht worden seien.

Preussische Gemeindevahlen am 6. November? Der preussische Landtag verabschiedete den nationalsozialistischen Gesetzentwurf auf Vorverlegung der Gemeindevahlen in Preußen auf den 6. November d. J. Die Gemeindevahlen sollen darnach gleichzeitig mit den Reichstagswahlen stattfinden. Das Gesetz wird nunmehr dem Staatsrat zugeleitet, der vermutlich Einspruch erheben wird.

Das Berliner Mammut-Parlament. Durch das Eingreifen der kommissarischen Regierung in Preußen kommt nun auch die dringend notwendige Reform der Groß-Berliner Verwaltung in Fluß. Eine Vereinfachung und Verbilligung des Groß-Berliner Verwaltungsapparats ist bisher durch das Spiel der Parteien verhindert worden. Bei der jetzt einsetzenden Reform wird man auch an der Stadtverordnetenversammlung nicht vorübergehen, die nicht weniger als 225 Stadtverordnete zählt. Das ist das Vielfache der Mitgliederzahl mancher deutschen Länderparlamente.

Der frühere Reichsgerichtspräsident von Sedendorf † In Leipzig ist der frühere Reichsgerichtspräsident, Freiherr von Sedendorf, im Alter von 86 Jahren gestorben. Sedendorf stand seit 1905 bis 1919 an der Spitze des Reichsgerichts. Am 31. Dezember 1919 trat er in den Ruhestand. Sein Nachfolger war Reichsgerichtspräsident Dr. Delbrück.

Zunahme der Aufständischenbewegung in Brasilien. Einer Mitteilung des brasilianischen Kriegsministeriums zufolge ist der Führer der Aufständischen im Staate Rio Grande do Sul, Borges de Medeiros, von Regierungstruppen gefangen genommen worden. Die Aufständischen melden aus Sao Paulo, daß sich der Staat Para der Revolution angeschlossen habe und die Aufständischen die Lage bereits in der Hand hätten.

Entrissene deutsche Gebiete

70 000 Quadratkilometer mit 6,5 Millionen Einwohnern verloren.

Angeichts des Kampfes der Reichsregierung um die Gleichberechtigung mit den anderen Völkern muß immer wieder hervorgehoben und dem deutschen Volke vor Augen geführt werden, welche Gebiete durch das Diktat von Versailles dem deutschen Volkskörper entrissen worden sind. Den Löwenanteil hat Polen mit 46 142 Quadratkilometer Flächeninhalt und 3 855 000 Einwohnern erhalten. Frankreich hat sich ein Gebiet von 14 522 Quadratkilometer mit 1 874 000 Einwohnern einverleibt. Ihm folgt Dänemark mit 3 993 Quadratkilometer Fläche und 166 000 Einwohnern. Litauen hat ein 2 675 Quadratkilometer großes Gebiet mit 141 000 Einwohnern mit Hilfe der „Sieger“-Staaten an sich gerissen. Das abgetrennte Danziger Gebiet mit 331 000 Einwohnern ist 1914 Quadratkilometer groß. Belgien hat eine 1036 Quadratkilometer große Fläche mit 60 000 Einwohnern bekommen und die Tschechoslowakei 316 Quadratkilometer mit 49 000 Einwohnern. Der Gesamtverlust an deutschen Gebietsstellen beträgt 70 580 Quadratkilometer mit 6 476 000 deutschen Volksgenossen, die entgegen den feierlichen Versprechungen Wilsons nun doch unter eine Staatsgewalt gezwungen worden sind, unter der sie nicht zu leben wünschen.

Das Saargebiet, das erst 1935 über seine Staatszugehörigkeit abstimmen soll, ist 1910 Quadratkilometer groß und hat eine zu 99 Prozent deutschsprechende Bevölkerung, deren Zahl 768 000 beträgt.

Der Flächeninhalt des fortgenommenen Kolonialbestandes beträgt 2 952 900 Quadratkilometer mit 14 900 000 Einwohnern. Es wird Aufgabe der Reichsregierung sein, mit aller Energie die Rückgabe dieser zur Zeit dem Völkerbund gehörenden, durch Mandatare verwalteten Gebiete anzustreben, wie auch der Versailler „Friedens“-Vertrag vom deutschen Volke niemals als endgültige Lösung anerkannt werden kann.

Politische Kurzmeldungen

Wie aus Berlin verlautet, weilten dieser Tage Vertreter der Verbände für den Freiwilligen Arbeitsdienst beim Reichsarbeitsminister. Es ist in Aussicht gestellt, daß die Zahl der Arbeitsfreiwilligen bis 1 Million gehen soll und daß dafür neue Reichsmittel bereitgestellt werden. — Das Ruhrrevier steht vor dem Tarifkampf von 200 000 Arbeitern. Heute beginnen in Essen die Schlichtungsverhandlungen über die Lohn- und Arbeitszeitregelung im Ruhrbergbau. Infolge der Zuspitzung der Lage hat das Reichsarbeitsministerium die Vermittlung übernommen. — Im Preussischen Landtag kam es wiederholt zu scharfen Zusammenstößen und Zwischenfällen. Der Landtag nahm den von den Nationalsozialisten eingebrachten Antrag über die Gehorsamspflicht der Beamten an, durch den der Streit mit der bevollmächtigten Regierung beigelegt werden soll. — Die nationalsozialistische Fraktion des Preussischen Landtags hat beim Staatsgerichtshof gegen die Aenderung der Geschäftsordnung durch die frühere Koalition des Landtages Klage erhoben. — Der ehemalige Führer des Freikorps Oberland, Beppo Röhm, ist Kommunist geworden. Er sagte der NSDAP, einen baldigen Zerfall voraus, der jetzt schon begonnen habe und den Kommunisten die Möglichkeit geben werde, die enttäuschten Mitläufer Hitlers um die Fahne der Moskauer Internationale zu scharen. — Der Preussische Landtag nahm einen nationalsozialistischen Antrag an, der die Regierung ersucht, unverzüglich bei der Reichsregierung die sofortige Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Bildung von Sondergerichten vom 9. August 1932 zu fordern. — Der Prinz von Wales ist auf einem Flug nach Kopenhagen auf dem Hamburger Flugplatz gelandet. Während seines Aufenthaltes besichtigte der englische Thronfolger mit großem Interesse die Anlagen und die Flugzeuge der Deutschen Luftkhanja. In Kopenhagen wird der Prinz von Wales die englische Industrieausstellung eröffnen. — Hoovers scheinbar günstige Stellungnahme zur deutschen Gleichberechtigungsforderung entpuppt sich nach den neuesten Meldungen aus Washington als Stimmentanz der deutschamerikanischen Wähler. — Die Pariser nationalsozialistische Presse bezeichnet die deutschen Herbstmanöver als bestellte Arbeit und konstruiert daraus neue deutsche Vertragsverlegungen.

Der Reichspräsident begrüßt die Manövergäste



Der Reichspräsident begrüßt die Offiziere und Attachés der auswärtigen Mächte, die an den Herbstmanövern der Reichswehr teilnehmen.

Kleine politische Nachrichten

Ein Dementi Schleichers. Der sozialdemokratische Führer Weis hat in seiner Sportpalastrede vom 20. September

Mitteilungen über einen angeblichen Besuch Gregor Strassers beim Reichswehrminister v. Schleicher gemacht. Reichswehrminister von Schleicher läßt hierzu erklären, daß Strasser ihn niemals besucht habe. Damit entfallen alle Schluß-

Im gerufen
Boll n
losen h
saben f
säße zu
weitere
Härten.
Wohlfal
teil we
Handwo
Arbeit
Anspru
stige M
sie lebe
zusehe
solte,
nen vo
Gend,
ner He
verständ
hilfsber
arbeit
sitzweil
schlossen
keit in
wieder
den dur
Kleidung
Spende
Krefte,
werden.
Speisun
halten
Gemein
len we
hände l
beit dur
Natural
unmitte
stern an
haben,
ist nun
kein Ja
stehen,
und mit
Be
Landesw
Wärtter
Wohlfal
Kreuz
Diese
Dr.
Gwand
Zu B
Lann da
großes
viel dau
Geld her
deutsche
mon gen
erklärt:
Kapital
anfaßba
wird nid
entstand
die Schu
wert ein
werden
ginnen r
onen un
mit das
finanz
Leben ar
und alle
weit geb
ständig
sicher ge
gen“ G
nicht ode
und nicht
viel wie
Steuerdi
berzögere
Und j
müssen,
den und
von Blin
das Geld
Freit
Vollzählig
Mont
Ne

Aufruf der Württ. Nothilfe

Im September v. J. haben wir zu einer Nothilfe aufgerufen. Seither haben die Nothe und Sorgen im deutschen Volk noch zugenommen; das Millionenheer der Arbeitslosen hat sich weiter vermehrt. Reich, Staat und Gemeinden haben sich dazu gezwungen, die Renten und Unterstützungssätze zu kürzen; für die Hilfsbedürftigen bedeutet dies eine weitere Einschränkung der Lebenshaltung und empfindliche Härten. Viele Gemeinden sind nicht in der Lage, ihren Wohlfahrtsdienstlosen eine ausreichende Unterstützung zuteil werden zu lassen. Zahlreich sind die Fälle, in denen Handwerker und Kaufleute infolge schlechten Geschäftsgangs Arbeit und Verdienst verlieren und öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen müssen. Künstler, Schriftsteller und geistige Arbeiter in freien Berufen wissen oft nicht, von was sie leben sollen. Ein Ende der Noth ist heute noch nicht abzusehen. Selbst wenn die Arbeitsmarktlage sich bessern sollte, verbleibe doch für die nächsten Monate viele Millionen von Hilfsbedürftigen und eine solche Summe von Elend, daß alle Kräfte angepannt werden müssen, um seiner Herr zu werden. Angesichts dieser Noth ist es eine selbstverständliche Pflicht der freien Wohlfahrtspflege, wieder alle hilfsbereiten Kräfte in unserem Volke zu verstärkter Mitarbeit aufzurufen und außerordentliche Hilfsmaßnahmen einzuleiten. So haben auch die unterzeichneten Verbände beschlossen, unter Führung der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg unter dem Namen „Württembergische Nothilfe“ wieder ein umfassendes Hilfsnetz zu Gunsten der Nothleidenden durchzuführen. Ueberall sollen Geld, Lebensmittel und Kleidungsstücke gesammelt werden. Mit den eingehenden Spenden werden die von der Noth am härtesten betroffenen Kreise, insbesondere auch kinderreiche Familien unterstützt werden. Es werden Lebensmittelverteilungen, öffentliche Speisungen, Wärmestuben, Tagheime und Freizeiten unterhalten und gefördert werden. Die schon seither in vielen Gemeinden durchgeführten und bewährten Kleiderhilfen sollen weiter ausgebaut werden. Die unterzeichneten Verbände bitten das württembergische Volk dringend, ihre Arbeit durch einmalige und fortlaufende Spenden in Geld oder Naturalien kräftig zu fördern und selbst in persönlicher und unmittelbarer Hilfe sich der bedrängten Brüder und Schwestern anzunehmen. Alle, die noch Arbeit und Verdienst haben, müssen mitfelsen und Opfer bringen. Unser Volk ist nun einmal in diese schwere Lage hineingestellt. Da hilft kein Jammern und Klagen, da hilft nur: Fest zusammenstehen, sich gegenseitig stützen, gemeinsam die Noth tragen und mit vereinten Kräften überwinden!

Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg. Landesverband der Inneren Mission. Caritasverband für Württemberg. Württemb. Landesverband für Israelitische Wohlfahrtsbestrebungen. Württ. Landesverein vom Roten Kreuz. Fünfter Wohlfahrtsverband. Arbeiterwohlfahrt Württemberg. Christliche Arbeiterhilfe. Die dem Aufruf schließen sich an: Die württembergische Regierung: Dr. Volz, Dr. Beyerle, Dr. Bazille, Dr. Dehlinger, Dr. Reinhold Maier. Evangelischer Oberkirchenrat. Bischöfliches Ordinariat. Israelitischer Oberrat.

Aus Stadt und Land

Calw, den 24. September 1932.

Zum Sonntag

Zu heidem, zum „täglichen Brot“ oder zum „Mammon“ kann das Geld werden, für den Einzelnen, für ein ganzes großes Volk, ja für die ganze Welt, und es hängt ungeheuer viel davon ab, wie diese Frage entschieden wird. Was das Geld heute geworden ist in der Welt, das spürt zumal das deutsche Volk in fürchterlichem Ausmaß. Es ist zum Mammon geworden. Ganz deutlich haben es die großen Geldleute erklärt: Eigentum ist heilig, die Ansprüche der Gläubiger auf Kapital und Zinsen in der Höhe der Schuld sind heilig, unantastbar, mit Aufbietung aller Kraft zu erfüllen. Danach wird nicht gefragt, ob die Ansprüche nach Recht und Billigkeit entstanden sind, oder ob Gewalt und Lüge oder Erpressung die Schulden verursacht haben; auch nicht danach, ob der Geldwert einfiel und jetzt noch im Einklang miteinander steht. So werden denn diesen heilig gesprochenen Schulden und Schuldzinsen rückstandslos die mörderischen Opfer gebracht: Millionen und Abermillionen wird das Recht auf Arbeit und damit das Recht auf Freiheit und Sinn des Lebens auf Jahre hinaus geraubt, ihre und ihrer Familien Gesundheit und Leben an den Rand des Abgrunds gebracht, der Bitterkeit und allen Teufeln der Verheerung Tür und Tor denkbar weit geöffnet, Hunderttausenden die mühsam erkämpfte Selbständigkeit oder der letzte Sparpfennig langsam aber sicher genommen. Das ist die heutige Herrschaft des „heiligen“ Gößen Mammon, wissenschaftlich von denen, die sie nicht oder kaum spüren, „Krise“ oder „Deflation“ genannt — und nicht mit Unrecht wurde die deutsche Regierung, gleichviel wie sie zusammengesetzt war, nur der unbarmherzig mit Steuerdiktaten arbeitende Gerichtsvollzieher noch unbarmherziger Gläubiger genannt.

Und jede Regierung wird dies Amt noch härter führen müssen, bis entweder die „heiligen“, recht unheiligen Schulden und Schuldzinsen in ihrer ganzen Höhe in einem Meer von Blut und Tränen der ganzen Welt ertrinken oder bis das Geld wird, was es nach Luthers Auslegung im Kleinen

Katechismus sein soll: Täglich Brot — dem Aufbau, nicht der Zerstörung dienend; Not wenden und daher notwendig, und nicht die Not ins Ungemessene steigern; mit Dankagung empfangen, und nimmer gottlos, heilig gesprochen, ohne Dank erbracht, erzwungen; an der rechten Stelle in die Reihe der Güter, hinter Nahrung, Kleidung, Wohnung, Arbeitsmitteln eingereiht und nicht an die erste Stelle gerückt; in seiner Vergänglichkeit und Zeitlichkeit erkannt und nicht verehrt als Anfang und Ende alles Lebens, als die Regierungsgewalt auf Erden, als ob nicht Gott, sondern das Geld die Welt regierte.

Was ist das Geld? Täglich Brot oder Mammon? Unser aller Leben hängt daran, ob diese Frage richtig beantwortet wird in allen Ständen und Kreisen unseres Volkes, und ob die rechte Antwort allen wucherischen Gläubigern mit Mut und Würde entgegengerufen wird.

Schmerzlicher Verlust

Gestern Nachmittag hob ein auswärtiges Fräulein auf der Oberamtsparkasse Calw den Betrag von 153 RM. ab. Auf dem Weg über den Bahnhof zum Krappen verlor sie ihren Geldbeutel, in welchem sich der abgehobene nicht ihr gehörende Geldbetrag befand. Obwohl beobachtet wurde, daß ein Motorradfahrer, welcher zu dieser Zeit in Richtung nach der Stadt fuhr, vermutlich den Geldbeutel aufgehoben hat, wurde letzterer bis jetzt nicht abgeliefert. Da die Verleererin in sehr dürftigen Verhältnissen lebt, bleibt zu hoffen, daß sich der Finder bald eines Besseren besinnt.

Die Calwer Motorspritze

Ist gestern morgen nicht nach Altbulach ausgerückt. Die Bulacher Wehr vermochte des Brandes allein Herr zu werden, so daß sich eine Alarmierung der Motorspritze erübrigte. Die irrtümliche Mitteilung in der gestrigen Meldung aus Altbulach beruht auf einem Mißverständnis bei der telefonischen Uebermittlung der Brandnachricht.

Nicht alle Fünfmarskscheine sind ungültig.

Vielfach besteht die Meinung, daß die Fünfmarskscheine, die man ja schon seit längerer Zeit kaum mehr im Verkehr sieht, nachdem sie durch das in großen Mengen in Umlauf gekelte Silbergeld abgelöst wurden, ungültig seien. Das trifft, wie die Reichsbank in Stuttgart mitteilt, nur für die Fünfmarskscheine zu, die das Ausgabedatum 1. November 1923 tragen. Die anderen Scheine vom Januar und Juli 1926 sind nach wie vor gültig und müssen in Zahlung genommen werden.

Lichtspiele Badischer Hof.

In Sondergastspielen der Südd. Filmbühne kommt heute und morgen in den Bad.-Hof-Lichtspielen der Film „Hannelés Himmelfahrt“, nach dem bekannten Bühnenstück Gerhart Hauptmanns bearbeitet, zur Aufführung. Dieses ergreifende und visionäre Werk kann und darf nur im Stummfilm gezeigt werden und bei dieser Gelegenheit wird offenbar, daß ein auf hoher künstlerischer Stufe stehender stummer Film dem Tonfilm ebenbürtig, ja überlegen sein kann. Der Film von Hannelés Himmelfahrt ist seiner sittlichen und sozialen Werte halber mit Recht als volksbildend anerkannt worden. Seine Grundtendenz ist das große Heimweh der Verlassenen und Stiefkinder des Glückes. Ein müdes, brechendes Kinderauge schaut in der Fieberphantasie sein Viehtes und Heiligstes, nach dem es sich seit Lebensgehens. Ergreifend menschliche Züge bringen den Beschauer dem Gedanken der Nächstenliebe wieder näher.

Schauspielhaus Pforzheim.

Sonntag nachmittag findet in neuer Einstudierung eine Aufführung der Operette „Im weißen Rössl“ zu volkstümlichen Preisen statt. (Näheres im Anzeigenteil.)

Better für Sonntag und Montag.

Von Westen bringt ein Tiefdruckfeld vor, unter dessen Einfluß für Sonntag und Montag vorwiegend bewölkt, kühlere Better zu erwarten ist.

Calw, 24. Sept. Es war zwar ein kurzes, doch denkwürdiges Gewitter, das am Dienstag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr über unsere Markung zog. Von heftigen Donnerschlägen und Blitzen begleitet, trieb der Sturm gleich einer Nebelwand die Eis- und Wassermassen vor sich her. Leute, die gerade auf dem Felde waren, wurden besonders erschreckt. Er trieb leere Kartoffelsäcke und Körbe wie ein Spielzeug vor sich her. Sogar Wagen und Pflüge wurden umgedreht, Bäume entwurzelt und Äste abgerissen. Die Leute mußten sich auf den schützenden Boden legen, um nicht umgemorfen zu werden. Hagel und Regen wurden vom Sturm auch dem Vieh so heftig entgegengetrieben, daß es der Gewalt nicht mehr widerstehen konnte. Mehrere Personen, die im freien Feld Richtung Oberjettingen und Kuppingen arbeiteten, kamen mit Beulen an Hals und Armen heim.

Wp. Horb, 23. Sept. Auf die Nachricht, daß die Wüldschinger Steige endlich neugebaut werden soll, hat in dem Nachbarstädtchen Dornstetten der Gemeinderat den Beschluß gefaßt, die Straßenbauverwaltung zu ersuchen, statt der Wüldschinger Steige eine neue Straße vom Wüldschinger Ried unter Umgehung unserer Stadt direkt zum Seehaus zu führen. Dies wäre für den Verkehr nach Dornstetten—Freudenstadt eine kleine Abkürzung, aber dadurch würde die Gefährlichkeit der alten Wüldschinger Steige nicht behoben, zumal sich mehr als die Hälfte des gesamten Autoverkehrs über diese Steige nicht nach dem Schwarzwald, sondern in der Richtung Rottweil zum Bodensee und der Schweiz sich bewegt.

Calw, Tübingen, 23. Sept. In der Nacht zum Freitag wurden im Eisenbahndurchlaß zwei uniformierte Angehörige der SS. (Beck und Honold) von politischen Gegnern, die sich in der Ueberzahl befanden, abgepaßt und geschlagen, so daß sie blutende Verletzungen am Kopf erlitten. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen ergriffen die Täter die Flucht. Die kriminalpolizeilichen Erhebungen sind eingeleitet. Wie die „Tübinger Chronik“ hierzu berichtet, war der Ueberfall vorbereitet, da an beiden Seiten der Unterführung Posten aufgestellt waren. Die Täter gehören dem Reichsbanner an.

Calw, Schweningen, 23. Sept. Am Donnerstagvormittag fürzte über der Gemarkung Langenbach bei Böhrenbach in einer Waldlichtung eine Sportmaschine ab und wurde völlig zerstört. Der Pilot, Hans Waldenfeld, kam mit leichten Verletzungen davon. Er erlitt u. a. einen Nasenbeinbruch und trug geringere Verletzungen im Gesicht davon. Nach seinen Angaben befand er sich auf dem Wege vom Flugplatz Schleißheim bei München nach Freiburg, geriet aber über dem Schwarzwald in dichten Nebel, so daß er die Orientierung verlor, worauf die Maschine plötzlich abstürzte. Beerenjammler, die den Absturz der Maschine beobachteten, waren als erste zur Stelle und halfen dem Piloten aus seiner bedrängten Lage. Ein rasch herbeigerufener Arzt aus Böhrenbach legte einen Notverband an.

Tuttlingen, 23. Sept. Der Lehrer einer Schule im hiesigen Bezirk übte mit seinen Schülern im Singen u. a. auch ein Lied, dessen Refrain immer hieß: „Frohsein, Frohsinn, Frohsinn macht reich!“ Dieses Singen hörte ein vierjähriges Kind aus der Nachbarschaft der Schule einigemal mit an. Da das betreffende Kind für Musik sehr empfänglich ist, konnte es nach einigen Tagen wohl die Melodie, der Text aber hatte es nicht richtig verstanden. Als nun die Schüler wieder einmal bei offenen Fenstern das bewußte Lied sangen, da sang auch das Kind drunten auf der Straße mit heller Stimme mit. Sein Text aber lautete: „Profit, Profit, Profit macht Käuch!“ — Auch so stimmt.

Calw, Ludwigsburg, 23. Sept. Die bei der Stadt beschäftigten Wohlfahrtsdienstlosen proklamierten gestern den Streik. Oberbürgermeister Dr. Frank richtete an die Streikenden einen Appell zur Wiederaufnahme der Arbeit. Jeder, der bisher gearbeitet habe, solle wieder eingestellt werden, aber wer dieses Angebot nicht annehme, müsse die Folgen tragen und könne nicht erwarten, daß die Stadt ihm weitere Unterstützungen zahle.

Calw, Kornwestheim, 23. Sept. Auf dem Güterbahnhof Kornwestheim verunglückte gestern abend der 52 Jahre alte Ladepapiere beschafter Georg Mack von hier. Mit der Durchsicht der Ladepapiere beschäftigt, übersah er im Gehen einen Beleuchtungsmaß, auf den er aufsprallte, wodurch er zurückgeworfen und gerade unter einen einfahrenden Güterzug geschleudert wurde. Dabei wurde ihm das linke Bein unterhalb des Knies abgetrennt. Der Verletzte wurde ins Bezirkskrankenhaus geschafft.

Calw, Heilbronn, 23. Sept. In den letzten Tagen wurde der Kriminalabteilung der Polizeidirektion bekannt, daß der 24 Jahre alte Kunstgewerbler Adolf Angstberger und der 38 Jahre alte Kaufmann Friedrich Rohrer in einer Werkstatt in der Friedensstraße Arbeiten ausführten, deren Zweck nicht erkennbar sei. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Herstellung von falschen Markstücken handelt. Rohrer hatte die erforderliche Einrichtung beschafft, während Angstberger die Versuche zur Herstellung der Legierung und die Anfertigung der Stücke besorgte. Tatsächlich waren auch die ersten falschen Stücke bereits hergestellt und sollten demnächst in den Verkehr gebracht werden. Angstberger und Rohrer wurden festgenommen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

Calw, Stuttgart, 23. Sept. Die Börse hatte heute schwächere Kurse. Der Aktienmarkt litt unter Auftragsmangel. Etwas freundlicher war der Rentenmarkt.

U. Berliner Produktenbörse vom 23. Sept.

Weizen märk. 209—211; Roggen märk. 160—162; Branngerste 174—184; Futtergerste 167—173; Hafer märk. 136 bis 141; Weizenmehl 25,25—29,75; Roggenmehl 21—23,40; Weizenkleie 9,70—10,10; Roggenkleie 8,70—8,90; Viktoriaerbsen 21—24; Futtererbsen 14—17; Bienen 17—20; Erdnußkuchen 11,50; Erdnußkuchennmehl 11,80; Trockenstängel 9,20—9,50; Soyabohnenschrot 10,90; Kartoffelflocken 14—14,30; Tendenz: uneinheitlich.

Viehpreise

Munderkingen: Pferde 600—800; Farren 150—450; Ochsen 175—360; Kühe 130—350; Kalbeln 115—450; Rinder 70 bis 255 RM. — Dehringen: Kühe 220—320; Kalbinnen 260—300; Stiere und Jungvinder 100—150 RM. — Saulgau: Farren 185—350; Ochsen 155—340; Kühe 101—402; Kalbeln 260—350; Rinder und Jungvieh 160—230 RM.

Schweinepreise

Buchau a. F.: Milchschweine 16—19 M. — Ebingen a. D.: Ferkel 14—20, Mutterchweine 100—125 M. — Ellwangen: Milchschweine 12—18, Säuer 20—30 M. — Nebingen: Milchschweine 15—19, Säuer 35—40 M. — Niederletten: Milchschweine 13—18 M. — Oberfontheim: Milchschweine 12 bis 18 M. — Tübingen: Säuer 24, Milchschweine 16 M. — Waldsee: Milchschweine 17—21 M.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verkehrslosten in Zulage kommen. Die Schriftl.

Freim. Sanitätstolonnen Calw
Morgen Sonntag 7 Uhr
Geländeübung
Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.
Montag abend 5 Uhr Antreten am Wachlokal
Übung mit der Feuerwehr

Der beste Brennstoff

ist und bleibt das



Lederjacken

Lederhosen, Hauben
Mützen finden Sie in Ia
Qualität und billigster
Preislage bei
Fritz Buob, Badstr.
Alte Lederjacken werden
wie neu aufgefärbt und
repariert bei billigster
Berechnung

Schauspielhaus Pforzheim

Sonntag, den 25.
Sept., nachm. 3 1/2 Uhr
zu volkstümlichen Prei-
sen von Mk. 2,20, 1,70,
1,30, 90 und 60 Pfg.

Im weißen Rössl!

Stunde wie noch die billigen, hochwertigen Teflonwaren von Teflonwaren!

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.
Gemäß § 4 Abs. 2 der Ortsbauordnung über die Anliegerleistungen der Grundeigentümer vom 26. 2. 1931 hat der Gemeinderat am 15. Sept. 1932 als Zeitpunkt der Eröffnung der „Kapellenbergstraße“ und des Wegs „auf dem hohen Fels“ den 16. Sept. 1932 festgesetzt.
Calw, den 23. Sept. 1932.
Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Herbstübungen 1932

der
Freim. Feuerwehr Calw

Hauptübung
am Montag, den 26. September, abends
1/2 6 Uhr in voller Ausrüstung, mit
nachfolgender

Hauptversammlung
im Badischen Hof.
Das Kommando: Wochele.

Dankagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen erfahren durften, für die schönen und tröstlichen Worte des Herrn Dekan, sowie für die besondere Ehrung durch die Herren Ehrenträger danken wir von ganzem Herzen.

Familien Weber-Fluhr

Dr. Mezger

ist bis Mitte Oktober verreist

Zurück

Dr. Giggelberger

Augenarzt

Pforzheim, Leopoldstr. 1

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Unterreichenbach belegenen, im Grundbuch von Unterreichenbach, Heft 167 a, Abteilung I Nr. 2, 3, 4, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des

Gottlob Braun, Gipsfermeisters in Unterreichenbach und seiner Ehefrau Anna Braun, geb. Hammann, daselbst, je zur Hälfte eingetragenen Grundstücke:
Gemeindec. Schätzung vom 7. September 1932:

- Geb. Nr. 47, 1 a 52 qm, Wohnhaus mit Keller, Scheuer und Nebengebäuden und Hofraum 20 qm, Hälfte am Hofraum und Backofen, an der Grundbacherstraße 7200 RM.
- Parz. Nr. 166/1, 2 a 31 qm, Gras- und Baumgarten in der Hölle 200 RM.
- Parz. Nr. 166/3, 49 qm, Gras- und Baumgarten daselbst 100 RM.

am Samstag, den 19. November 1932, vormittags 10 Uhr, auf dem Rathause in Unterreichenbach versteigert werden.

Bei Zwangsversteigerungen findet in der Regel nur ein Termin statt.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. Juni 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bad Liebenzell, den 21. September 1932.
Kommissär: Bez.-Notar Raß.

Das Dinkelacker „Märzen“ bezaubert die Herzen!

der Männer natürlich... Ist aber auch kein Wunder... kosten Sie einmal das edle Getränk... die hübsche Borde... So appetitlich im Becher serviert... dann Samstag und Sonntag diese berühmten Schweins- und Bratwürstchen.
Bei Vater Köck im
Hotel Waldhorn, Calw
finden Sie das alles.



Jede Dame

findet bei mir den für sie passenden Hut. Alle Neuheiten, die die diesjährige Herbstmode bringt, sind jetzt vorrätig. Große Auswahl in Mützen. Billige Preise.
Emilie Dollinger, Putzmachermeisterin, vorm. C. Kleinbub
Umarbeiten von Hüten und Pelzen

Wollen Sie eine wirklich schöne
haltbare Ondulation, Wasser-, Fön- oder Dauerwellen
so machen Sie einen Versuch und Sie sind vollauf befriedigt
im Friseursalon Odermatt

Erika hilft jedem vorwärts!
Wer Erika schreibt, ist ein Mensch, der anderen vieles voraus hat. Erkann mit Erfolg korrespondieren, denn Erika-Briefe sind unübertroffen sauber und eindruckvoll, er kann schneller den Bericht weitergeben, er hat Ordnung in seinen Akten, denn er hat von jedem Schreiben eine Kopie.
Erika
die Königin der Kleinschreibmaschinen
Raten zu RM. 10.— oder 20.—
Chr. Widmaier, Calw, Bischofstraße 8

Im Vertrauen gesagt
für das Beste gegen Rheuma, Gicht, Schias, Hergenschub, Verrenkungen, Muskel-, Gelenk-, Nervenschmerzen und Gliederchwäche halte ich **Walwurzflied**.
Versuchen Sie es, Sie geben mir Recht. Dr. ph. nat. Str. Große Pl. RM. 1.70; Spezial doppelstark RM. 2.56. Zu haben in den Apotheken zu Calw, Teinach u. Liebenzell

Am Montag, den 26. September 1932, von morgens 8 Uhr an, steht
in Calw im Gasthaus zum „Hirsch“
ein groß. Transport erstklassiger hochträcht. Oberländerkalbinnen gutgewöhnter trächtiger Kühe und junger Milchkuhe, starker Stiere, sowie schönes Jungvieh
zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen
Rubin und Max Löwengart

Piano-Gelegenheitskauf!

Schiedmayer - Stuttgart, schwarz poliert, wenig gespielt, an schnell entschlossenen Käufer zu RM. 680.— zu verkaufen
Musik-Pianohaus Griebmayer, Pforzheim
Westliche 9, beim Marktplatz

SK
Kochmals
Mehlabschlag
Ft. Auszugmehl 00 5 Pfund 1.25 Ft. Weißmehl 1.15 Spez. 0, 5 Pf. 1 Brotmehl 5 Pfund .95 Futtermehl und Futterartikel alle Sorten und billigst.
Konsumverein

Feinste **Alpgäuer Tee-Butter** 1/2 Pfd. nur 63 Pfg. **Eier** 10 Stück nur 75 Pfg. **Allg. Käsehaus** Altburgerstraße 29
Eine jüngere **Fahrkuh** oder eine ältere **Milchkuh** steht dem Verkauf aus **Bäcker Seeger** Neumweller

Dipl.-Ing. Karl Egner
Hilde Egner, geb. Haug
geben ihre Trauung bekannt
Eßlingen a. N. Obere Metzgerbachstr. 9
Unterhaugstett
24. September 1932.

Lichtspiele Badischer - Hof / Calw
Heute Samstag abend 8 Uhr
morgen Sonntag 3 Uhr 30 und abends 8 Uhr
Sonder-Gastspiele der Süddeutschen Filmbühne
Das überall von Presse u. Publikum mit größt. Begeisterung aufgenommene eindrucksvollste Filmwerk:
Hanneles Himmelfahrt
Nach dem bekannten Bühnenstück von Gerhard Hauptmann
Gerade jetzt in Zeiten höchster Not und Sorge dürfte der Inhalt dieses Filmes, bei dem das dramatische Moment voll zur Geltung kommt, den einen Trost und Mut bringen — die andere zur Hilfeleistung anfeuern
Interessantes Beiprogramm - Jugendliche haben Zutritt!
3 Charles Chaplin-Lustspiele

Evang. Kirchengesangverein Calw
Morgen Sonntag, 25. September, abends 6 Uhr
in der evangelischen Stadtkirche
Abendmusik
Vokal- u. Instrumentalwerke von Meistern des 17. und 18. Jahrhunderts
Ausführende: Trude Sannwald, Alt / Fanny Schiler, Violine / Alfred Eberwein, Violine / Albrecht Rheinwald, Cello / Hermann Mall, Orgel
Eintritt frei; Opfer erbeten.

Hotel Adler / Bad Liebenzell
Morgen **T · A · N · Z**
Sonntag **T · A · N · Z**

Hotel und Café Schlag, Bad Liebenzell
Jeden Sonntag 3—7 Uhr
KONZERT
ab 7 Uhr **TANZ**
Verstärkte Stimmungskapelle - Eintritt frei

Empfehle zur Herbstfaat
Steiners Roten Tiroler Dinkel Jägers Champagner-Roggen und Trubilo-Weizen
alles in I. Abfaat, in gut gereinigter und einwandfreier Qualität
A. Dettlinger, Calw

Landwirte!
Den Preis für **Hopsenblätter** habe ich auf **70 Pfg. pro Zentner** ermäßigt. Hopsenblätter sind deshalb immer noch **das billigste Streu- und Düngemittel** und kann jedes Quantum jeberzeit abgeholt werden.
Heinrich Pfäum, Lupulinfabrik, Weilberstadt.

Verkaufe einen 12jähr. **Fuchswallach** sowie eine mit dem dritten 14 Tage alten Kalb **gute Schaffkuh**
Joh. Schable, Wart D./A. Nagold

1-Zimmer-Wohnung
Küche und Zubehör billig zu vermieten
Marktplatz Nr. 11

Ersche
Täglich
der Son
Anz
a) im F
die Seile
b) im I
die Seile
Auf Sa
komme
für P
kann ü
überno
Ger
für U
Nr.
Kontin
wirtsch
der Zin
höhten
Zu M
sammlun
führte Ne
Frhr. v o
schaftsprog
Maßnahm
Es soll de
wirtschaft
eminent
Es ist lei
sum an A
folge der
weit darf
auf die L
der Erhö
Bauern n
sen und
überschwe
marktes
rungsfrei
Absinken
folge der
dachten
s eit, die
nisse and
relche He
Nach e
Preisverf
Bezeitigun
nunmehr
gung den
Futterget
tenes Ma
hat den L
Heberlut
Scholle fi
Wir st
Ernte ber
an Getre
schüssen
chem Niv
auch diese
B e d e u
Industrie
Ioffigkeit
port sich
sten der
des „Reit
sem Fall
würde
fie ist dar
tion die
zu kontin
Berfch
Blumen,
Schnitthol
Butter (u
selnen L
Die 9
Bestimmte
lichung i
mit den
Er l e d i
ten. Die
terung d
gefordert
deläpott
auf die
deutschen
verschafft
und des
Von d
doch nich
dem Land
Zinslast,
fonnte, g
tät werde
schwerste
der letzte
kleinbest
besthes h
überschüß